



„System gerechter gestalten“

Gar einige **junggebliebene Rentner** entscheiden sich trotz Ruhestand dazu, **weiterhin zu arbeiten**. Rentner-Gewerkschafter **Alfred Ebner** bewertet das als positiv – weist jedoch auch auf die Herausforderungen hin.

von Sylvie Debelyak

Immer mehr ältere Menschen in Südtirol bleiben auch im Ruhestand beruflich aktiv. Auch die jüngst veröffentlichten Daten des AFI-Barometers bestätigen, dass sich drei von vier Südtirolerinnen und Südtirolern vorstellen können, ihren derzeitigen Beruf auch mit 65 Jahren noch auszuüben. Für den hiesigen Arbeitsmarkt ist das ein großer „Schatz an Wissen und Können“, wie das Arbeitsförderungsinstitut betont – immerhin spielen ältere Menschen insbesondere aufgrund des drohenden Fachkräftemangels nach wie vor eine wichtige Rolle, wie AFI-Direktor Stefan Perini vor wenigen Wochen im Gespräch mit der **Tageszeitung** erklärte. Rund 70.000 Erwerbstätige werden in den kommenden 15 Jahren in den Ruhestand treten. Umso wichtiger sei es, jene Menschen, die freiwillig weiterarbeiten möchten, im Berufsleben zu halten – vor allem dann, wenn es sich finanziell lohnt, so Perini. Besonders betrof-



fen von Altersarmut – und damit auch von der Notwendigkeit, weiterzuarbeiten – sind laut dem AFI-



Alfred Ebner

Direktor vor allem Frauen und Saisonarbeiter, die häufig nur die Mindestrente erhalten. Auch Alfred Ebner, Sekretär der Rentnergewerkschaft des AGB, begrüßt das Modell des aktiven Alterns: „Ich bin in eine Arbeitswelt hineingeboren worden, in der es gang und gäbe war, dass ältere Mitarbeiter nicht sonderlich beliebt waren und man sie loswerden wollte. Deshalb finde ich es positiv, wenn sich dieser Gedanke verändert hat.“ Viele Menschen seien heute mit 65 Jahren noch fit und motiviert, weiter in einem Arbeitsverhältnis zu bleiben oder im Ehrenamt tätig zu sein. Vor allem Berufsbilder wie Professoren, Freiberufler, Selbstständige oder Landwirte seien heute oft trotz Ruhestand weiterhin aktiv. „Es ist der Wille, noch nützlich sein zu wollen, Talent zu haben und kein altes Eisen zu sein“, sagt Ebner. Allerdings lassen körperlich belastende Berufe, etwa auf dem Bau,

kaum Spielraum für ein längeres Erwerbsleben. „Hier braucht es gleitende Übergänge, altersangepasste Tätigkeiten und Projekte, in denen Erfahrungen und Wissen weitergegeben werden können“, so der Rentnergewerkschafter. „Denn um weiterhin auf ältere Menschen auf dem Arbeitsmarkt zählen zu können, müssen sie zu nächst überhaupt erst aktiv und fit ins Rentenalter kommen.“

„Ich bin in eine Arbeitswelt hineingeboren worden, in der es gang und gäbe war, dass ältere Mitarbeiter nicht sonderlich beliebt waren und man sie loswerden wollte. Deshalb finde ich es positiv, wenn sich dieser Gedanke verändert hat.“

Alfred Ebner

Doch der Rentnergewerkschafter mahnt auch zur Vorsicht: Weiterarbeiten dürfe keine finanzielle Notwendigkeit sein. „Ich denke zwar nicht, dass es bei uns in Südtirol ein großes Phänomen ist und eine zu niedrige Rente der entscheidende Grund dafür ist, warum einige Rentner weiterarbeiten – zumal es sich meist um qualifizierte Berufsbilder handelt. Doch wenn dem so ist, muss man die Grundsätze unseres Rentensystems klar überdenken und gerechter gestalten“, so Ebner abschließend.